

**Neujahr (01.01.2006)**  
**Vikar Stefan Hradetzky über Jos. 1, 1-9**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

der Neujahrstag ist der Tag der großen Worte und Ansprachen. Vom Ministerpräsidenten bis zur Kanzlerin, vom Landesbischof bis zum EKD-Ratsvorsitzenden legen alle ihre Grundsatzprogramme für das neue Jahr vor. Daran ist nichts Verwerfliches - sicher ist es gut, konkret zu fragen, wohin uns der Weg im Jahr 2006 führen soll. Aber man sollte sich am Jahresanfang nicht gleich überfordern: Mit großen Vorsätzen, mahnenden Zeigefingern und hochgesteckten Zielen. Ich finde, man kann das neue Jahr zunächst einmal als ein Geschenk des Neuanfangs genießen.

Vor Gott dürfen wir ganz bewußt zurücklassen, was wir nicht ins neue Jahr mitnehmen wollen. Unter dem Kreuz Jesu können wir ablegen, was uns im vergangenen Jahr mißlungen ist, was uns bedrückt und enttäuscht hat. Schuld, Mißerfolge und Enttäuschungen dürfen wir vor Gott bringen und ihn um Vergebung und um Trost bitten. Gerade die Dinge, die im letzten Jahr offen geblieben sind, mit denen wir unzufrieden geblieben sind, haben Platz vor Gott.

Erleichtert und befreit können wir den Blick nach vorne richten. Auf uns kommt etwas Neues zu, das wir noch nicht kennen. Ein ganzes Jahr voller Herausforderungen und Aufgaben, aber auch voller Verheißungen und Erwartungen liegt vor uns. Ganz ähnlich mag die Situation von Josua gewesen sein. Nachdem Mose gestorben ist, bekommt er von Gott den Auftrag, das Volk Israel in das verheißene Land hineinzuführen. Er soll nun vollenden, was seinen Vorgängern nicht möglich war. Bevor er diese Aufgabe anpackt, spricht Gott mit ihm, um ihn darauf vorzubereiten.

Lesung: Jos. 1, 1-9

*Nachdem Mose, der Knecht des HERRN, gestorben war, sprach der HERR zu Josua, dem Sohn Nuns, Moses Diener: Mein Knecht Mose ist gestorben; so mach dich nun auf und zieh über den Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gegeben habe. Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben, wie ich Mose zugesagt habe. Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein. **Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.** Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilten, das ich ihnen zum Erbe geben will, wie ich ihren Vätern geschworen habe. Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du*

*auch gehst. Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten. Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.*

Josua steht an einem Übergang. Hinter ihm liegt die Zeit der Wüstenwanderung an der Seite des Mose. Jetzt ist Mose tot - und Josua bekommt den Auftrag, das Volk Israel in das verheißene Land hineinzuführen. Jetzt trennt ihn nur noch der Jordan vom Land der Zukunft. Der Fluß ist eine natürliche Grenze, nicht leicht zu überqueren. Sein Wasser kann Tod und Leben bringen. Was dahinter liegt - niemand kann es sagen.

Vielleicht geht es uns ähnlich wie Josua. Am Übergang zu einem neuen Jahr können auch wir uns fragen: Was lasse ich zurück? Was bleibt hinter mir, das ich nicht mitnehmen kann oder will? Josua muß Mose, den Garanten für Sicherheit und Gottesnähe zurücklassen. Er muß wie wir das Alte, Vertraute aus der Hand geben und weiß noch nicht, was ihn im neuen Land erwartet.

Gott spricht ihm Großes zu: *Jede Stätte, auf die eure Fußsohlen treten werden, habe ich euch gegeben.* Das klingt großzügig von Gott. Welche Stätten werden wir dieses Jahr betreten? Fremde Länder - und vertraute Ecken. Werden wir an Wiegen stehen - oder an Gräbern? Auf welche Berge und durch welche Täler wird uns das neue Jahr führen? Josua wird nicht verheißten, daß alle Orte, an die er kommen wird, angenehm und schön sein werden. Ihm wird Gottes Hilfe zugesagt - aber nicht, daß er vor Schwierigkeiten verschont bleiben wird. Das Versprechen Gottes, ihn nicht zu verlassen, schließt den Weg durch das dunkle Tal mit ein. Mich erinnert das an die Worte des 23. Psalms: "Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich" (Ps. 23,4). Dieser Zuspruch der helfenden Nähe Gottes gilt auch für uns am Anfang dieses neuen Jahres. Er gilt für die hellen und die dunklen Tage, die da auf uns zukommen mögen.

Was uns auch erwartet - es wird Neuland sein. Die ständig vergehende Zeit macht uns Neues vertraut und Altes fremd. Alles befindet sich im Wandel und im Fluß - das merken wir heute viel stärker als noch vor zehn Jahren. Die Welt ist unberechenbarer geworden und Veränderungen sind nötig und gut, wie uns die Lage im eigenen Land immer wieder deutlich macht. Die Zusage, die Gott an Josua richtet, kann da so etwas wie ein Fixpunkt sein, der Halt und Orientierung gibt: Wohin du auch kommst - ich werde ebenfalls dort sein. Mit einem

weiteren Zuspruch bekräftigt Gott diese Zusage: ***Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen***. Dieser zentrale Vers gehört nicht nur zum heutigen Predigttext - es ist zufällig auch die Jahreslosung für 2006. ***Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen*** - diesen Satz nimmt nicht nur Josua ins verheißene Land mit - auch wir können diesen Zuspruch ins neue Jahr mitnehmen.

Gott läßt Josua zurückschauen. *Wie ich mit Mose gewesen bin, so will ich auch mit dir sein*. Er erinnert Josua an die Wege, die er mit Mose gegangen war: Diese Wege des Mose waren nicht immer leichte Wege. Aber in allen Schwierigkeiten und Ausweglosigkeiten hat Gott sich als treuer Begleiter und Befreier erwiesen. Ob bei der Flucht nach Midian, im brennenden Dornbusch oder im nächtlichen Durchzug durch das Schilfmeer - Gott führte Mose und sein Volk in die Freiheit und in die Weite. Diese Nähe, die Mose erfahren durfte, sagt Gott nun auch Josua zu. Wohin ihn sein Weg auch führen mag - der Gott, der Israel aus der Knechtschaft befreit hat, wird auch Josua begleiten.

Freiheit und Weite, Platz, um uns zu entfalten und zu wachsen - das wünschen auch wir uns für das neue Jahr. Gottes Landzusage an Josua fällt großzügig aus: *Von der Wüste bis zum Libanon und von dem großen Strom Euphrat bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang, das ganze Land der Hetiter, soll euer Gebiet sein*. Aber Gott führt Josua nicht in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Gott setzt Josua klare Grenzen: *Sei nur getrost und ganz unverzagt, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat. Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, damit du es recht ausrichten kannst, wohin du auch gehst. (...) Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen und du wirst es recht ausrichten*.

Josua soll sich bei seinem Weg durchs neue Land an das Gesetz des Mose halten. Die Gebote, die Gott Mose gegeben hat, sollen auch für ihn wie ein Weg des Lebens, ein sicherer Pfad sein, an den er sich halten soll. Wenn sich Josua an diese Weisungen hält, dann wird er, wie die Einheitsübersetzung übersetzt, "Glück und Erfolg haben".

Die Verheißung einer guten Zukunft ist im Buch Josua untrennbar an diese Bedingung geknüpft. Natürlich kann sich auch Josua sein Glück nicht durch Gehorsam verdienen. Und was hier als "Gesetz des Mose" bezeichnet wird, enthält mehr als nur die Zehn Gebote. Es meint hier ganz umfassend alles, was die Tora, die fünf Bücher Mose an Lebensweisheit enthalten. Diese praktische Lebensweisheit soll für Josua nicht nur ein Lippenbekenntnis sein

- er soll sie sich zu Herzen nehmen, sie leben und in die Tat umsetzen. So sind sie ihm beides zugleich: ein fester Halt auf dem Weg ins Unbekannte - und ein Auftrag, an den er sich halten soll.

Diese beiden Aspekte sehe ich auch für uns. Die Worte der Bibel sind uns auch im kommenden Jahr ein tröstender Begleiter, der Mut macht. Wie ein wärmender Mantel kann uns die Jahreslosung sein: ***Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen.*** So ausgestattet und zugerüstet sind wir fähig, unseren Auftrag als Christen, als Gemeinde und als Kirche Jesu Christi zu erfüllen: Wir sollen für das, was uns von Gott her anvertraut ist, eintreten und versuchen, es in die Tat umsetzen. Themen und Anlässe gibt es dafür derzeit genügend. Dazu gehört das Eintreten für die menschliche Würde in Sozialpolitik und Medizintechnik. Dazu gehört das Mitgestalten einer menschenfreundlichen Arbeitswelt, die die vom Einzelnen nicht nur fordert, sondern auch fördert. Zu unseren Aufgaben als Gemeinde gehört, daß wir den Glauben hier vor Ort offen und einladend leben, daß wir so als Weggemeinschaft leben, daß man sich gerne anschließt. Dazu gehören viele kleine alltägliche Dinge wie Geduld, Freundlichkeit, Liebe, Rücksichtnahme. Sie sind uns aber nicht als Last auferlegt - wir sollen nur das, was uns selbst von Gott her zugesprochen ist, auch an andere weitergeben.

Ob Josua gute Vorsätze hatte für seinen Weg in die Zukunft? Ich persönlich bin damit immer vorsichtig. Statt mir selbst neue Dinge zu versprechen, die mich dann möglicherweise überfordern, versuche ich lieber, das zu leben, was mir schon geschenkt ist. Worauf ich mich auch im neuen Jahr verlassen kann, ist die Gegenwart Gottes an jedem Ort, den ich betrete und in jeder Lebenslage. Und wenn mich dazu Gottes Wort als Stütze und als Geländer begleitet, dann brauche ich vor keinem Abgrund Angst zu haben.

So können wir wie Josua mutig und getrost Neues wagen - weil Gott mit uns ist und uns durch sein Wort führt und leitet.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.